

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 70 (1983)
Heft: 6: Urbane Aussenräume

Artikel: Zwischen Alt und Neu : eine Allee im Hinterhof
Autor: Jehle-Schulte Strathaus, Ulrike
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-53491>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Architekten: Diener & Diener, Basel, 1983
Mitarbeiter: Roger Diener,
Dieter Righetti, Wolfgang Schett

Zwischen Alt und Neu: Eine Allee im Hinterhof

Die Fussgängerzone innerhalb des Gevierts am Bläsiring

Die Wohnüberbauung an der Hammerstrasse, am Bläsiring und an der Efringerstrasse in Basel haben wir im Dezember 1981 vorgestellt. Der Raum zwischen den den Hof begrenzenden Atelier- und Gewerbehäusern und der Rückwand der benachbarten Hinterhäuser war von Anfang an den Fussgängern zugedacht. Nun wird er mit minimalen Eingriffen in eine Allee verwandelt, mit Linden bepflanzt und beleuchtet. Der Raum bleibt als Restform in seiner geometrischen Ungenauigkeit erlebbar.

La zone piétonne à l'intérieur du carré du Bläsiring

L'immeuble locatif à Bâle a déjà été présenté en décembre 1981. L'espace situé entre les édifices à usage artisanal et industriel délimitant la cour et le côté arrière des maisons voisines était dès le début destiné aux piétons. Il est maintenant transformé en allée après de minimes modifications.

The pedestrian zone within the Bläsiring neighbourhood

We presented this housing project in Basel in December 1981. The space between the workshops and factories bordering the yard and the back wall of the neighbouring rear houses was intended from the outset for the use of pedestrians. Now with minimum modifications it is being transformed into an avenue.



«Jede Allee ist langweilig, aber keine Grossstadt kann sie gänzlich entbehren...», meint Camillo Sitte im Jahre 1889, dessen Beitrag zum Städtebau in den letzten Jahren auf neues Interesse gestossen ist¹, wohl als Gegenpol zur funktionellen Stadt der Moderne, die die «künstlerischen Grundsätze» scheinbar vernachlässigt hat.

Die Allee an der Basler Hammerstrasse, die ein ehemaliges Fabrikquartier durchschneidet, bezieht sich aber nicht auf barocke oder romantisch-ländliche Anlagen, wie Sitte sie anspricht, sondern auf den traditionellen Fussweg, wie er sich auf der Rückseite von Siedlungsgärten entwickelt hat, etwa bei Hans Bernoulli oder bei Hannes Meyer (Im Vogel-sang, Basel, 1925 – Freidorf Muttenz 1919–1922), von Meyer liebevoll «Bedienungsgang der Düngerwege» genannt, die kleinste öffentliche Erschliessungseinheit im Freidorf nach «Platz, Hof, Strasse, Weg».

Es ging den Architekten nicht darum, diesen Zugang von hinten, wo die im Quartier üblichen Gewerberäume und Werkstätten stehen, definitiv auszugestalten. Markiert wird vielmehr ein «architektonischer» Schnitt durch ein städtisches Wohnquartier.

Sie übernehmen die geometrisch ungenaue Situation, pflanzen Linden und beleuchten den Weg: das ist alles. Sie vermieden damit die endgültige Formulierung, die Behauptung: hier ist eine Allee. Gleichzeitig bekommen die begrenzenden Elemente, die schon vorhanden sind, neue Bedeutung: die Atelierhäuser auf der einen Seite und die Rückwand der benachbarten, analogen Gewerbezone, die eine besondere Geschichte hat. Sie war, als sie noch zu einer leerstehenden Fabrik gehörte, Innenwand der legendären Hammerausstellung von 1978 und weist noch die Spuren von Künstlern wie Ben Vautier auf.

Die parallele, lineare Abwicklung des Wohnblocks an der Strasse, des Hofes dahinter und der Atelierhäuser setzt sich in der Allee fort. Es entsteht eine Beziehung vom Grossen zum Kleinen, von der Strasse zu der rückwärtigen Allee, genauso wie von der Allee zum Laubengang im Hof.

Als einen Beitrag für das Quartier, nicht nur für die Bewohner der Überbauung, sahen die Architekten ihre Allee. Deswegen sollte das Gelände der Stadt überlassen, «verallmendiert» werden. Die Stadt aber hatte Mühe mit diesem Geschenk, weil die Allee zur gesetzlich vorgeschriebenen Freifläche gehört. Also brauchte es zwei Jahre Verhandlungen, bis man sich darauf geeignet hatte, dass der Eigentümer den öffentlichen Zugang zur Allee «durch Dienstbarkeiten zugunsten der Stadt» sicherstellt, der Kanton aber für den Unterhalt sorgt.

Die zwei Jahre des Gesprächs sind sicher nicht umsonst verfloßen. Sie könnten anregend sein für die Diskussion einer neuen, auch rechtlichen, Auffassung von Aussenraum. UJ.

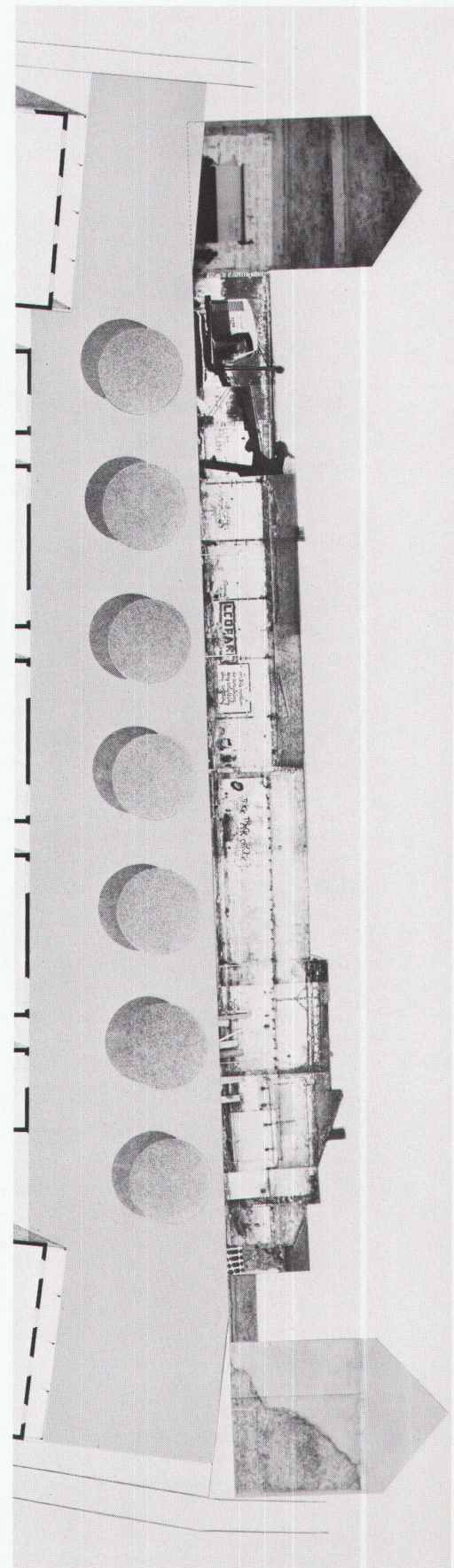
Anmerkung
1 Camillo Sitte, Der Städtebau nach seinen künstlerischen Grundsätzen, Reprint der 4. Auflage von 1909, Braunschweig, Wiesbaden 1983

1 Blick in die Allee / Vue dans l'allée / View into the avenue

2 Situation, die Rückwand der benachbarten Hinterhäuser abgeklappt / Situation, la paroi arrière des immeubles situés derrière est rabattue / Site, the back walls of the adjacent rear houses folded down

Die Fussgängerzone innerhalb des Gevierts am Bläsiring / La zone piétonne au sein de l'îlot du Bläsiring / The pedestrian zone within the Bläsiring neighbourhood

Montage: Paul Langlotz



2